

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 19.

Montag, den 15. Februar 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

## Stammholz-Verkauf,



am Donnerst-  
tag, den 18.  
Februar 1892  
vorm. 11 Uhr  
im öffentlichen  
Aufstreich auf

dem Rathaus zu Wildbad:

aus Stadtwald V. Wanne Abt. I Blöcherrain:  
847 St. tann. u. fichten Stammholz  
I-IV. Cl., 13 St. Forchen I-IV.  
Cl., mit zus. 1138,13 Fm.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Den 12. Februar 1892.

Stadtschultheizenamt:  
Bäuer.

Revier Enzklösterle.

## Stangen- und Brennholz- Verkauf.

Am Donnerstag, den 18. Febr.,  
vormittags 10 1/2 Uhr

im „Waldhorn“ in Enzklösterle aus I. Wanne  
Abt 29 und 35, IV. Hirschkopf Abt. 3, 4  
und 5, II. Schönjarn Abt. 3, III. Dieters-  
berg Abt. 8, IV. Langenhardt Abt. 10 und  
17 und Scheidholz aus II. Schönjarn und  
VII. Kälberwald:

35 Stück birken Stangen, 39 Nm.  
Nadelholz-Koller, 19 Nm. die Scheiter,  
56 Nm. die Prügel, 5 Nm. eichene,  
39 Nm. übriges Laubholz und 629  
Nm. Nadelholz-Anbruch, sowie 3 Nm.  
buche und 4 Nm. Nadelholz-Preis-  
prügel.



Unterzeichneter ist geson-  
nen sein zweistöckiges

## Wohnhaus

samt Stallung u. Schreinerwerkstätte  
zu verkaufen, auch kann das Wohnhaus ohne  
letzteres erworben werden.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf  
mit mir abschließen.

Gottlob Rieginger, Schreiner.

## Kaffee

empfehle

Carl Wilh. Vott.

Wildbad.

## Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Einem verehrl. hiesigen wie auch auswä-  
rtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige,  
daß ich das

„Gasthaus z. gold. Stern“

käuflich erworben habe und dasselbe heute

Montag, den 15. Februar 1892

eröffne; es wird mein Bestreben sein meine verehrte Gäste  
mit vorzüglichem Bier, reellen Weinen und guten Speisen  
bestens zu bedienen, zugleich bitte ich das bisher Hr. Fischer  
geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und  
lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Hochachtungsvollst

Wilh. Schmid  
z. Stern.

Heute Montag

## Meckelsuppe

wozu höflichst einladet

D. D.



## Spiegel!

Borhang-Galerien

## Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene  
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

## Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.

# Gesangbücher

In schöner Auswahl sind zu haben in der Buchdruckerei von **Bernh. Hofmann.**

**Es wird geborgt  
6 Monate lang!**

Schwarze Tuche und Satin zu Hochzeits-Anzügen,  
Buxlin und Kammgarn-Stoffe,  
sow. Hosenzeug u. englisch Leder,  
wie auch fertige  
Herren-, Burschen- u. Knaben-  
Anzüge;

ferner einzelne  
Hosen und Westen  
in jeder Größe empfiehlt billigt.  
**G. Riezingcr.**

## Cigarren- Rauch-

er werden auf die allbekannte und solide Firma

**S. Hügler in St. Ludwig  
im Elsass**

aufmerksam gemacht. Dieselbe offeriert die denkbar besten und billigsten Cigarren z. B.

Vewecurt, sehr beliebt pr. 100 M. 1.60  
Primera, brill. Cigarren " 100 " 2.50  
Lorle, prachtv. Fabrikat " 100 " 2.80  
Efekto, Manilla, delikat " 100 " 3.50  
La Perla, Cabinet, Morenita, Sport,  
4 vorzügl. Sorten pr. 100 M. 4.—  
Honra, Java, brillant " 100 " 4.50  
Defensa, Sumatra " " 100 " 5.—  
Netta, Sumatra " " 100 " 5.20  
Exquisitos, delic. v. Fbr. " 100 " 6.—  
Achtung, sup., brillant " 100 " 10.—  
u. s. w. bis zu 100 M. per 100 Stück.  
Aufträge werden von 15 M. an franco  
ausgeführt. Mustersendung zusammen  
100 St. franco zu 5 Mark.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll  
**G. Gittel, Goldarbeiter**  
im Hause des Hrn. Maurermeister  
**Bohenhardt jr.**  
im Straubenbergr.  
Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,  
Uhrmacher entgegengenommen.

Getrocknete  
**Bohnen, Langschnitt  
Wirsing  
grüne und gelbe  
Erbsen u. Linsen**  
empfehlen in schönster Ware.  
**Fr. Treiber.**

Alle Sorten feinen  
**Kaffee**  
empfehlen  
Conditor **Funt.**

W i l d b a d.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortirtes

### Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den stärksten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug-  
u. Schnür-Schuhe, Herren Hadenstiefel, hohe Zungenstiefel,  
Arbeiterstiefel, Stramin-Schuhe,  
feinste Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Stoff,  
feinste Winter-Waren jeder Art, zu ausnahmweis billigen Preisen.  
Sitt-Greme, Waselin, Leder-Appretur und Lack.  
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

**Hemden, Unterhosen, Unterjacken in Wolle, Halb-  
wolle und Baumwolle;**

**Socken das Paar zu 50, 60, 70 Pfg. bis 2 Mk.;**

**Gestrickte Herren-Westen von 3 Mk. an;**

**Arbeits-Hemden und Arbeitsblousen etc. etc.**

empfehlen zu den billigsten Preisen

**Wilh. Ulmer.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohnern Wildbads zur Anzeige, daß ich von der bekannten  
**Schuhfabrik Schmalzriedt, Leonberg**

ein Warenlager errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert  
und empfehle ich mein gut sortirtes Lager von den feinsten bis zu den stärk-  
sten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder,  
Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh,  
starke Kindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünkt-  
lich ausgeführt.

Hochachtungsvoll  
**Friedrich Treiber, Schuhmacher**  
im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

**Freiburger Münster-Lose à Mk. 3.—**

Ziehung 6. und 7. April 1892.

**Stuttgarter Pferde-Lose à Mk. 2.—**

Ziehung 28. April 1892.

sind zu haben bei

**Carl Wilh. Bott.**

**Salicyl (Einmachessig)  
Wein-Essig**

empfehlen **Fr. Treiber.**

Guter frisch gebrannter  
**CAFÉ**

ist stets zu haben bei  
**J. F. Gutbub.**

**Koch- & Viehsalz**

empfehlen zu billigsten Preisen  
**Christian Pfau.**

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse  
I<sup>a</sup> Badstein-Käse**

wie auch  
**Kräuter-Käse**  
empfehlen **G. W. Bott.**

**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**  
empfehlen bestens

**Chr. Pfau.**

Stets frischen  
**Ochsenmaulsalat**

**Meyer Schmid z. Traube.**

## N u n d s c h a n.

— Für die Feier Allerhöchst Ihres Geburtstages haben S. Maj. der König als Predigttext die Stelle 1. Kön. 8, 28 vorgeschlagen: „Wende Dich zu dem Gebete deines Knechtes und zu seinem Flehen, Herr mein Gott, auf daß du hörest das Lob und das Gebet, das dein Knecht heute vor dir thut.“

Stuttgart, 11. Febr. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten heute abend der Eröffnung der elektrischen Ausstellung in der Legionskaserne an. Allerhöchstselben wurden von dem Vorstand der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Regierungsdirektor v. Gaupp, dem Vertreter des Oberbürgermeisters, Gemeinderat Dr. v. Göz, dem Stadtbaurat Kölle und Ingenieur D. v. Miller aus München empfangen und beschäftigten unter deren Führung die Ausstellung in allen ihren Teilen aufs eingehendste. Bei den einzelnen Abteilungen ließen Ihre Majestäten sich die Aussteller vorstellen und unterhielten sich huldvollst mit denselben. Außer Ihren Majestäten waren bei der Eröffnung noch erschienen S. H. Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar und S. D. Fürst Karl von Urach, sodann waren dazu eingeladen die Minister und Mitglieder des Geheimen Rats, der kommandierende General, die obersten Hofbeamten, die Vorstände der Generaldirektion der königlichen Staatsbahnen und der Posten und Telegraphen, der Stadtdirektor und die Mitglieder der Gemeindefamilien und der Handels- und Gewerbekammer.

Stuttgart, 12. Februar. Die elektrische Ausstellung wurde gestern abend 5 Uhr zur allgemeinen Besichtigung gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. eröffnet.

Neuenbürg, 11. Febr. Heute fand hier Amtsversammlung statt; es war dies die erste, welche nach den Bestimmungen des neuen Verwaltungsgesetzes vom 21. Mai 1891 beschickt war. Die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder beträgt 26. Der heutigen Versammlung wohnten außer diesen stimmberechtigten, sämtliche nach dem oben erwähnten Gesetze auf 3 Jahre gewählten Deputierten mit beratender Stimme an. Als einer der wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung wurde die Wahl eines Oberamtsparlaments vorgenommen, wobei der seitberige Revisionsassistent beim K. Oberamt, Hr. Verwaltungsaktuar Holzappel mit 17 von 26 Stimmen gewählt wurde. Um diese Stelle hatten sich nicht weniger als 27 Fachmänner beworben und es erhielten außer dem Gewählten noch 3 Kandidaten je 3 Stimmen.

Magold, 12. Febr. Die Familie des Landespostboten Niehammer in Holzbrunn ist schwer heimgesucht worden. Neben der Mutter erkrankten sechs Kinder an Diphtheritis, wovon drei im Alter 3 bis 13 Jahren gestorben sind. — Kommerzienrat Sannwald hier hat anlässlich seiner silbernen Hochzeit und der Feier seiner 25jährigen Vorstandschafenschaft des Gewerbevereins diesem Verein 600 M. als Stiftung zugewendet. — Die auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannten Grasschen Eheleute „zum Waldhorn“ in Bernsdorf feierten kürzlich die goldene Hochzeit. Eine Tochter der Jubelheute ist die Wirtin im Hotel Sprandel in Weizungen.

— Unter großem Andrang des Publikums fand in Ulm die Verhandlung gegen

den 29 Jahre alten Bauern J. Friesinger von Bötingen, O. Münsingen, und dessen Dienstmagd, die ebenso alte Kathar. Weiler von Hundersingen, gleichen Oberamts, wegen versuchten Giftmordes und gegen Friesinger allein wegen erschwerter Körperverletzung. Die Anklage geht dahin, am 28. Sept. v. J. haben beide Angeklagten den Versuch gemacht, die Ehefrau des Friesinger durch Gift zu töten, indem sie in den Morgentasse derselben eine größere Menge, der Gerichschemiker hatte 216 mgr. ermittelt, von Zündhölzern abgeschabten Phosphor schütteten. Die Frau Friesinger ist während dieser Manipulation von ihrem Mann in die Küche zum Eierkochen geschickt worden; sie trank von dem vergifteten Kaffee einen Schluck, spie aber das Gemisch wieder wegen des widerlichen Geschmacks aus und verschloß den Kaffee in einem Schrank. Ein Nachbar hörte von der Sache und veranlaßte die Frau, welche nachmittags von dem Manne mit einem Kehrweisch schwer mißhandelt wurde, den vergifteten Kaffee aus Rathhaus zu verbringen, wodurch das Verbrechen zur Anzeige kam. Beide Angeklagten leugneten beharrlich und jeder Teil schiebt die Schuld auf den andern. Der erste Tag der Verhandlung war für die Vernehmung der Sachverständigen und 18 Zeugen bestimmt. Am zweiten Tag begann der erste Staatsanwalt Scheuerlen das Plaidoyer. Er hielt gegen beide Angeklagte die Anklage in ihrem Umfange aufrecht; die Weiler, die in unerlaubtem Verhältnis mit ihrem Dienstherrn gelebt hatte, wollte Bäurin werden und es mußte daher die Ehefrau beiseite gelassen werden, dem der Angeklagte, der mit seiner Frau im Unfrieden lebte, seit die Weiler ins Haus kam, zugestimmt habe. Der Staatsanwalt beantragte für Friesinger 10 Jahre 1 Monat Zuchthaus, für die Weiler 10 Jahre, sowie für jeden Angeklagten 10 Jahre Ehrenverlust. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage im Sinne der Anklage u. es erhielt Friesinger 6 Jahre 7 Monate, die Weiler 6 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, sowie jedes 10 Jahre Ehrenverlust. An Untersuchungshaft gehen 2 Monate ab. Die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Schiele und Hirsch.

— [Ein Mustersoldat] ist der Reservemann, sonst Schuster Janegly, welcher am Montag unter der Anklage des Diebstahls vor der Berliner Strafkammer stand. Derselbe soll ein Bierglas aus einer Kantine mitgenommen haben und macht das militärische Kommando dafür verantwortlich. Nach seiner Erzählung hatte er im Juli als Reservemann in Wittenberg eine Feldübungsübung mitzumachen. Als man auf dem Kasernenhofe versammelt war, um nach dem Bahnhofe zur Rückfahrt nach Berlin zu marschieren, habe er sich aus dem Fenster der Kantine ein Glas Bier reichen lassen. Als er dasselbe kaum geleert, sei das Kommando: „Achtung, stillgestanden!“ ertönt, und da er infolge dessen keine Gelegenheit mehr gehabt habe, dasselbe zurückzugeben, habe er dasselbe schleunigst in seine Tasche gesteckt und mit nach Berlin genommen. Der Gerichtshof schien sich über diesen hohen Respekt vor dem militärischen Kommando eigene Gedanken zu machen; er erkannte wegen Unterschlagung auf einen Monat Gefängnis.

— Ein Verbrecher im Dalar. Paster Dessin in Gleichen ist, wie der Sonnenbur-

ger Anzeiger mitteilt, flüchtig geworden, weil ihm die Verhaftung wegen Vergehen gegen § 174 (unzüchtige Handlung mit Kindern und Schülern) unmittelbar bevorstand. Bei dem Amtsgericht in Zielentzig waren bereits in der Voruntersuchung die Eltern und die betreffenden Kinder verhört worden. Die Handlungen sind an 9 bis 14jährigen Mädchen, welche mit der fünfjährigen Tochter des Geistlichen zu spielen pflegten, vorgenommen worden. Vor der Flucht pumpte der Herr Pastor den Gutsinspektor um 200 M. an, welche Summe er wohl als Reisegeld nötig hatte. Dieser beklagenswerte Fall ist seit ca. 12 Jahren der dritte in der Diözese Drossen, in welcher ein Geistlicher wegen Unzucht auf die Anklagebank kommt.

Xeres (Spanien), 10. Febr. Die Hinrichtung von 4 Anarchisten fand heute vormittag ohne Zwischenfall statt.

— In Memphis, Tennessee, hat die 19jährige Tochter eines reichen Kaufmanns, der sich von den Geschäften zurückgezogen, Miß Alice Mitchell, eine andere Dame aus den fashionablen Kreisen. Miß Frida Ward die Tochter eines reichen Pflanzers und Kaufmanns, die sich in Memphis auf Besuch befand und von welcher jene sich beleidigt glaubte, auf der Straße angefallen und ihr mit einem Messer die Kehle durchschnitten, so daß die Unglückliche alsbald tot war. Die Thäterin ist von der Jury des Mordes schuldig erkannt und zum Tode verurteilt worden.

— [Großes Eisenbahnunglück in Rumänien.] Der Bukarester „Romanul“ vom 6. d. M. enthält folgende Schilderung einer Katastrophe, die sich in der Nacht von Freitag auf Samstag in dem nach Bukarest fahrenden Schnellzuge ereignet: „Heute um halb 4 Uhr nach Mitternacht ereignete sich in dem aus Braita nach Bukarest fahrenden Schnellzuge ein entsetzliches Unglück. Zwischen den Stationen Mustiu und Urleasca geriet ein Wagen erster Klasse durch einen Fehler der Heizungsleitung in Brand. Zwanzig Personen, die sich in diesem Waggon befanden und sämtlich schliefen sind infolge des Rauchs erstickt und teilweise verbrannt. Nur zwei Passagiere: ein Kapitän und der Galager Ingenieur Danieleescu kamen mit dem Leben davon. Merkwürdigerweise hatte Niemand das Feuer bemerkt, da, wie gesagt, fast alle Passagiere schliefen und die wenigen, die sich retten wollten, die Thüren verschlossen fanden und elendiglich umtamen. Der Zug wurde in Urleasca angehalten und der brennende Wagen daselbst zurückgelassen, worauf der Schnellzug die Fahrt fortsetzte.“

— Propatum est. Das „Rijewskoje Sslowo“ erzählt erbauliche Sachen von der Thätigkeit der Dorfzahnärzte im russischen Kreise Brazlawsk. Die oberen Zähne werden einfach mit einer Schusterzange ausgezogen. Mehr Vorbereitungen erfordert das Ausreißen eines Zahnes aus dem Unterkiefer. Der betreffende Zahn wird an das eine Ende einer langen Tiersehne befestigt, deren anderes Ende an die Decke gebunden ist. Der Patient steht auf einem Schemel, der ihm, wenn alles bereit, unter den Füßen weggerissen wird, so daß er zu Boden stürzt. Das Mittel ist unfehlbar. Oft geht freilich mit dem Zahn ein Stück Zahnfleisch oder gar der Kiefer mit heraus. Auch Arm- und Beinbrüche sind bei diesem Verfahren nichts Seltenes.

# Treue Liebe.

Original-Novelle von C. C. Burg.

Nachdruck verboten.

12.

„So rede doch, lieber Bruno,“ bat er darum sanft.

Der Kranke rang nach Worten, endlich kam es heißer und gepreßt heraus:

„Sage, Oswald, bemerkst Du nichts Befremdliches an Alexander?“

Oswald war überrascht, an den hatte er in der seinen Bruder befallenen Schwermut gar nicht gedacht.

„An Herrn von Klinger?“ fragte Oswald dann. „Du weißt, Bruno, er ist mein Freund gerade nicht, aber der Wahrheit die Ehre, daß ich etwas Auffälliges an ihm bemerkt, könnte ich doch nicht sagen. Er macht allerdings Hilda etwas den Hof, jedoch —“

„Siehst Du!“ höhnte Weddingen.

Jetzt ging Oswald ein Licht auf! Bruno litt an Eifersucht.

„Jedoch,“ lachte Oswald, seine Rede fortsetzend, „jedoch thut das Klinger sicher denn nur aus Galanterie; von einem Grund zur — zur — nun! heraus damit — zur Eifersucht kann bei Hilda's seiner Bildung und bewährtem Charakter natürlich keine Rede sein!“

„Aber wenn er sie nun liebt, ohne daß sie es ahnt?“ frug Bruno mit angstvoller Geberde.

„Thorheit! Frauen fühlen daß sofort!“

„Auch reine Seelen?“

„Ich bin zu wenig Kenner der Frauennatur. Doch für Hilda sage ich doch gut!“ erklärte Oswald.

Er redete es nur halb überzeugt, und Hilda's Ankunft bei den Brüdern endigte übrigens das Gespräch, welches Oswald viel zu denken gab.

Ein andres Mal trat Oswald wieder unerwartet in den Park. Der Wagen stand unter einer Plantage, der Diener war ins Haus gegangen, denn der Kranke war über einem Buche eingeschlafen.

Oswald trat näher.

Was las denn Bruno?

Er hob den Band von der Wagendecke auf und entdeckte darin — Schoppenhauers pessimistische Philosophie!

Er schüttelte den Kopf, den Kranken fixierend, erschrak aber heftig, als er aus der Brusttasche des Bruders die zierlichen Läufe eines Doppeltaschenpistols hervorschimmern sah. Leise zog er das feine Pistol heraus, untersuchte es und fand es — geladen. Als er dem Bruder beim Erwachen darüber Vorwürfe machte, daß er eine solche Waffe bei sich trüge, blickte Bruno sinnend in die grünen Baumwipfel und sagte dann leise:

„Womit sollte ich mich wehren, Oswald, wenn mich Krüppel hier ein Schurke überfielen?“

„Wer würde das wohl wagen?“

Bruno zuckte die Achseln.

Wieder an einem andern Tage ließ sich Bruno von dem Diener in die Laube von wilden Rosen fahren.

„Ich möchte so gern den Duft dieser wilden Rosen einatmen!“ sagte Weddingen.

In der Laube aber saßen Oswald und Thella, welsch letztere soeben aus der Stadt nach Bromdorf gekommen war. Offenbar

störte Bruno sie in vertraulichem Besamensein.

Als Thella beschämt zur Seite geschlichen und Bruno den Diener ins Haus nach Cigarren gesandt hatte, ergriff er Oswalds Arm krampfhaft und sagte scharf:

„Glaubst Du wirklich an Liebe über das Grab hinaus?“

„Ganz gewiß!“ sagte Oswald.

„Um, ich nicht! Ich bitt' Dich, heirate nicht so früh wie ich, Oswald! Frauenliebe ist wohl Gold aber — siebenfach geläutert muß es erst sein!“

„So ist Thella's Liebe!“ erklärte Oswald.

„Kinderei!“ entgegnete Bruno.

„So? Wenn ich fürbe, sie heirate gewiß keinen andern Mann!“

„Meinst Du? Aber wenn Du nun wie ich, zum Krüppel geschossen würdest!“

Bruno biß sich in die Lippe und brach ab.

Da konnte sich Oswald eines Zeichens des Unwillens nicht enthalten und sagte:

„Pfiu, Bruno! Wer so eine edle Frau wie Du hat, der sollte nicht mit Schoppenhauer'schem Pessimismus und Spinozischer Zweifelsucht, am allerwenigsten aber mit — geladenen Pistolen spielen!“

Bruno errödete, erwiderte nichts darauf, sondern fragte ablenkend nach den Ereignissen in der Residenz.

## VII.

Es war am Tage vor Bruno's achtundzwanzigstem Wiegenfeste.

Hilda saß in der Bibliothek und flocht die letzten Rosen mit den Blumen des Hochsommers samt duftigem Tannengrün zu Guirlanden zusammen.

Da öffnete sich die Thüre und herein trat — Herr von Klinger. Er war soeben in Bromdorf angekommen.

„Ich begrüße Sie, gnädige Frau“, sagte er. „Sie erlauben doch, daß ich hier Platz nehme?“

Dabei nahm er in einem Fauteuil neben dem Tische Platz. Es mochte ihm schwer genug werden, den Vulkan, der in ihm tobte, unter gleichgültigen Redensarten zu verstecken.

Hilda blickte überrascht auf.

„Wollten Sie mir Gesellschaft leisten?“ fragte sie dann in ihrer herzlichen, freundlichen Weise.

Er verbeugte sich freundlich.

Sie deutete auf die Blumen und sagte: „Morgen ist Bruno's Geburtstag, wie Sie wohl wissen werden?“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

.. (Ein Schlanberger.) Durch eine Kriegeslist gewann vor einiger Zeit ein Schlächtergeselle eine jener unsinnigen „Schwetten“, die schon so viel Unheil veranlaßt haben. In einer Wirtshaus in Berlin erzählte nämlich der Wirt, daß sein Karo, ein gewaltiger Neufundländer, unglaublich viel Futter gebrauche. Da erhob sich plötzlich am Nebentische ein hünenhafter Schlächtergeselle und erklärte, er sei im Stande mehr zu vertilgen, als der Riesenhund. Er erbot sich, als der Wirt dies bezweifelte, zu einer Wette, welche sofort zum Austrag gebracht werden sollte. Der Wirt ging die Wette ein und es wurde festgesetzt, daß der Unterliegende — für den

Hund selbstverständlich dessen Herr — außer einer „Lage“ für die Anwesenden auch die Kriegeskosten, d. h. den Betrag für die verzehrten Speisen, bezahlen sollte. Der Schlächter, der sich die Wahl der Speisen vorbehalten hatte, bestellte für sich und seinen Gegner zunächst je eine Portion Kalbsbraten. Karo, der bis dahin behaglich am Ofen lag, ward gerufen und verzehrte mit großem Behagen schnell den unerhofften Vorkerbissen. Auch der Schlächter war bald fertig. Darauf verspeisten die beiden Gegner noch mehrere Portionen Braten, Karo mit unveränderter Leichtigkeit, der Schlächter aber zuletzt nur noch mühsam, so daß der Wirt schon zu triumphieren begann. Da ließ der Schlächter aber zwei trockene Brötchen bringen, biß herzhaft in eines und reichte das zweite seinem vierbeinigen Gegner. Dieser beschnüffelte aber nur das Gebäck und wendete sich dann verächtlich ab, während der Schlächter tapfer zubiß, bis der letzte Happen verzehrt war. Dann erhob der Hüne sich von seinem Platz und rief dem verblüfften Wirt lachend zu: „Sehen Sie nun, ich habe gesiegt; her mit der Lage!“ die Gäste stimmten dem Schlanberger zu und der Wirt mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und die „Lage“ zum besten geben.

.. (Aus der guten alten Zeit) Wie das Leben eines Lehrlings vor hundert Jahren war, davon giebt das „Leipz. Tagebl.“ folgende Probe: Im September des Jahres 1787 trat der als Mensch und Geschäftsmann heute noch unvergessene Buchhändler Friedrich Perthes, 15 Jahre alt, beim Buchhändler Adam Friedrich Böhme in Leipzig als Lehrling ein. Der Prinzipal wohnte in der Nicolaistraße, wo Perthes und sein Kollege Rabenhorst auch Wohnung und Kost erhielten und in einer Bodenkammer, vier Stock hoch, kampieren mußten. In der Ecke dieser Kammer stand ein kleines Winddöschen, zu dessen Heizung im Winter die Lehrburschen, wie man die Lehrlinge damals hieß, jeden Abend drei Stücke Holz erhielten. Morgens 6 Uhr empfing jeder eine Tasse Thee und jeden Sonntag im voraus für die kommende Woche sieben Stück Zucker und sieben Dreier zu sammeln. Nachmittags von 1 — 8 Uhr setzte es nichts ab. Die Lehrlinge — Rabenhorst war schon vier Jahre im Hause — wurden von den Kindern des Prinzipals, dem Dienstmädchen und den Markthelfern mit „Er“ angeredet. Die Lehrlinge hatten den Tisch zu decken, die Schub-schnallen des Prinzipals zu putzen, den Koffe für diesen ins Gemölbe zu tragen und wohl auch die Kinder zu beaufsichtigen. Nach sechs Jahren wurde Perthes feierlich seiner Lehrzeit entbunden. Bei einem festlichen Mittagessen rief der Prinzipal nach der Suppe den „Ausgelernten“ zu sich heran, gab ihm eine kleine Ohrfeige, überreichte ihm mit der andern Hand ein Degen und sagte: „Hiermit erenne ich Sie vom Lehrburschen zum Buchhandlungsdiener.“ Nunmehr gehörte er dem „Herrnstande“ an.

Vorbei. Junge Frau: „... Ich u. mein Mann, wir bekommen den Katarrh immer miteinander!“ — Ältere Frau! „Diese schöne Zeit ist bei uns längst vorbei!“

Geringsschätzung. „Sie doch bloß mal, was die Gertud Schulze sich für einen kleinen häßlichen Bräutigam angeschafft hat. Der ist doch das Traugeld nicht wert.“